

*In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge:*

*Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.*

*Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.*

*Johannesevangelium 6, 51 (Einheitsübersetzung)*

Heute ist Fronleichnam – das Hochfest der Gegenwart Jesu Christi im eucharistischen Sakrament.

Als Kind habe ich jedes Jahr an der Fronleichnamsprozession teilgenommen und Blumen auf den Weg gestreut, dem der Priester mit der Monstranz unter dem von Männern getragenen Himmel folgte.

Inzwischen ist mir das Fest fremd geworden. Dennoch würde etwas fehlen, wenn es Fronleichnam nicht gäbe. Nicht wegen des freien Donnerstags, sondern wegen des Moments der Unterbrechung im sonst so geschäftigen Alltag. Mitten in der Woche innezuhalten und nach der lebendigen Gegenwart Jesu Christi in meinem, in unserem Leben zu fragen, das fordert heraus.

Wenn Jesus von sich als dem lebendigen Brot spricht, das nicht von dieser Welt, sondern von Gott her kommt und ewiges Leben verheißt, dann könnte die Spannung kaum größer sein: hier die Einfachheit des Brotes, da die Grandiosität der Verheißung. Die Gegenwart Jesu verweist uns auf das Wenige, aber Wesentliche im Leben: Auf das Brot, das uns weltliche Nahrung ist; und auf die Transzendenz, auf Gott, der unserem Leben Tiefe, Orientierung und Heil gibt.

So mag der heutige Fronleichnamstag nicht bloß ein Donnerstag sein, sondern ein Tag, an dem wir innehalten und uns fragen, was unser Leben ausmacht und trägt.